

DIE ENTWICKLUNG VON EINER SÄGEMÜHLE ZU EINEM ZEITGEMÄßEN SÄGEWERK

Bereits 1700 Erwerb von Jakob Hoyer
Leogang, am Schmid- und Mahlmühle

Wenn wir in der Chronik des heutigen Säge- u. Hobelwerkes Martin Hartl zurückblättern, reichen die Anfänge zurück ins 17. Jhdt.

Im Jahr 1809 ist anlässlich einer Erbfolge des damaligen Vorderrainbauern Aberger die Übergabe der "Rainermühle" erwähnt. Es war die Rede von einer Säge- und ~~Mühl~~ Mauthmühle mit drey Gängen. 1871 verkaufte Jakob Aberger das Vorderraingut an die Vorfahren der jetzigen Besitzer. Die Säge- u. Mauthmühle wurde separat verkauft an Herrn Wohlfahrstätter, Postwirtsanwesen in Werfen. Bereits 9 Jahre später erwarb der Holzhändler Josef Troger aus Fieberbrunn die "Rainermühle" um einen Kaufpreis von 3900 Gulden. Interessant an diesem Kaufvertrag war die lange Abstattung der Kaufpreissumme. Verteilt auf 8 Jahre mußte jeweils zu "Martini" ein Betrag von 500 Gulden entrichtet werden. Im Jahre 1902 übergab Josef Troger, seinem Sohn, dem vielen von uns noch gut bekannten "Troger Hansel" den Betrieb. Bedingt durch die schwierige Zeit und sicher auch wegen zu großer Investitionen (z.B. Wirtschaftsgebäude, Turbineneinbau, Seilbahnbau für Brettertransport zum Bahnhof, aber auch Exportverluste) wurde im Jahre 1909 der Konkurs verhängt. 1910 erwarb Michael Bauer, Großdöttingbauer die Rainermühle. Er kehrte von der Russland-Front des 1. Weltkrieges nicht nach Hause.

Am 15.7.1917 kaufte sein Schwager, Hartl Martin, Stiedlbauer aus Saalfelden die Rainermühle um einen Kaufpreis von 145.000 Kronen. Die Führung des Betriebes übernahm sein ~~Kuhn~~ damals 17-jähriges Sohn Martin. Ab dem Jahr 1927 wurde er dabei unterstützt von seinem 10 Jahre jüngeren Bruder Michael. Das Unternehmen wurde durch den Kauf eines Sägewerkes in Fieberbrunn und eines kleinen Sägewerkes mit Holzwolleerzeugung in Brixen i. Thale erweitert. Zusammen mit dem im Jahr 1947 ebenfalls eingetretenen Bruder Toni teilten sich die Brüder die Führung der drei Betriebe. Martin leitete den Betrieb in Fieberbrunn, den er später durch Tausch allein weiterführte. Toni leitete bis 1971 den Betrieb in Brixen und war dann bis zu seinem Tod im Jahr 1982 im Leoganger Betrieb tätig. Michael ist nun seit 60 Jahren am Aufbau des Sägewerkes in Leogang tätig. 1984 übergab er seinen Söhnen Martin und Michael den Betrieb. Er selbst ist Dank seiner hervorragenden gesundheitlichen Verfassung noch mit viel Elan im Betrieb engagiert. Während seiner nun 60-jährigen Tätigkeit hat sich im Betriebsablauf, bedingt durch den rasanten technischen Wandel der Zeit sehr viel verändert. So sehr man heute im Sägewerk einen späten Wintereinfall erhofft, so sehr wartete man früher auf den ersten Schnee. Er erleichterte den Blochholz-Transport und bot vielen Leoganger Bauern einen Nebenerwerb.

Im Winter, bei geringer Wasserführung der Ache, war der Sägebetrieb ziemlich eingeschränkt. Bis zum Jahr 1950 war man auf die eigene Wasserkraft eingestellt. Erst 1961 erfolgte der volle Anschluß an die Safe, wobei die eigene Wasserkraft nach wie vor geschätzt wird. Ungefähr ab "Josephi" wurde früher bei Einsetzen der Schneeschmelze nach Bedarf auch mit zwei Schichten gearbeitet. Es wurden damals bei guter Absatzlage und Zwei-Schichten Betrieb schon über 10.000 fm Blochholz verschnitten. 1919 erfolgte der Telefon-Anschluß, eine damalige Sensation, die in der Folge viele Wege ersparte. Ein Großbrand Anfangs der 20-iger Jahre vernichtete das Sägewerk und es mußte neu errichtet werden.

Die letzten 20-iger Jahre ~~xxxxxxx~~ brachten schwierige wirtschaftliche Verhältnisse. Es kam soweit, daß die zu verkaufenden Bretter billiger abgesetzt werden mußten als das vorher eingekaufte Blochholz. Die Weltwirtschaftskrise tat das Ihre und viele Sägen waren gezwungen den Betrieb zu schließen. Dank der umsichtigen Führung durch die Brüder Martin und Michael konnte der Betrieb diese Zeit gut überstehen. In der Folge entwickelte sich ein wirtschaftlicher Aufschwung und es wurde Ende der 30-iger Jahre ein Hobelwerk mit Trockenkammer errichtet. Während des 2. Weltkrieges mußten viele tüchtige Mitarbeiter und auch der heutige Senior-Chef ~~xxxxx~~ in den Krieg ziehen. Als Ersatz dienten Kriegsgefangene, welche ~~den~~ Führung des Betriebes erschwerten. Die technische Entwicklung fand Ihre Fortsetzung durch den Einsatz eines Traktors und eines Automobils. 1950 ging das letzte Ross aus dem Stall. 1960 wurde der erste LKW angeschafft und als große Erneuerung kam der Hubstapler, der das Geschehen am Sägewerk völlig veränderte. Ende der 60-iger Jahre wurde das letzte Rollwagl durch den Bau einer automat. Rundholz-Sortierung ersetzt. Es folgten Mechanisierungen in allen Bereichen, die bis zum heutigen Tag in kleinen Schritten fortgesetzt werden. 1980 hielt auch die Elektronik Einzug mit dem Einbau einer elektronischen Rundholzvermessung. Teure Energie wird gespart durch den Einbau einer Rinden-Heizung, welche die Trockenkammer und das Wohnhaus mit Wärme versorgt. Auch im Bürowesen ist eine permanente Entwicklung zu beobachten. Von den in kunstvoller Form verfassten Büchern, die noch hinter dem noch bestehenden Stehpult geschrieben wurden, bis zum Computer-Ausdruck der 1986 installierten EDV-Anlage. Den momentanen Abschluß der technischen Entwicklung bildet die zur Zeit eingebaute elektronisch gesteuerte Besäum- und Nachschnitt-Kreissäge. Die Entwicklung in der Sägewerks-Branche wird zusehends schwieriger durch den Ausbau von "Sägewerks-Riesen", welche einen aggressiven Verdrängungs-Wettbewerb auslösen. Man sieht den Weg in die Zukunft in der Spezialisierung im Einschnitt bzw. durch Weiterverarbeitung. Das angeschlossene Hobelwerk hilft hier dem Druck beim Export auszuweichen. Alle Betriebs-Angehörigen bemühen sich dem einheimischen Kunden seine Holzeinkäufe im Ort erledigen zu lassen. Angefangen vom gut abgetrockneten Tischlerholz, über Bauholz, Latten sowie Holzdecken in verschiedensten Profilen u. Schalungen für Außenfassaden und Balkone werden auch Holzsilos, Fußböden u.v.a.m. angeboten. Überzeugen Sie sich selbst von der guten Qualität und den günstigen Preisen.

Am 15. Juli d. J. feiern wir unser 70-jähriges Firmenjubiläum und wir laden alle schon heute ein an diesem Tag unseren Sägebetrieb näher anzuschauen. Gerne erklären wir Ihnen Einzelheiten und helfen Ihnen mit sicherem Geleit ~~at~~ das sonst oft rauhe Sägegelände. Gleichzeitig feiern wir auch die 60-jährige Betriebsführung von unserem Senior-Chef, weiters die bereits 40-jährige Betriebszugehörigkeit von unserer Olga Bürgler, die 30-jährige Mitarbeit von Prantner Peter, sowie mehr als 25 Jahren von Gruber Gottfried und fast 25 J. von Mayrhofer Sepp. Die derzeitige Mannschaft zählt 17 Mitarbeiter, die ca. 15.000 fm Blochholz jährlich verarbeiten. Davon werden annähernd 2/3 exportiert. Der weitaus wichtigste Exportmarkt ist Italien, gefolgt von der BRD u. Schweiz. Verarbeitete "Leoganger Bäume" sind jedoch auch in Frankreich, Spanien, Iran, Irak, Saudi-Arabien, Jemen, Algerien, Sudan u. Somalia u.a. zu finden. Aus den alten Geschäftsbüchern geht hervor, daß bereits Anfangs dieses Jhdts. beachtliche Mengen exportiert wurden. Die Hauptabnehmer waren Italien u. Frankreich. Das Stöbern in den alten Büchern dokumentiert das ausgeübte Sägewerbe in der Reinermühle bereits im 17. Jhdts. Es veranschaulicht, welches kleines Glied in der Kette jede einzelne Generation darstellt. Und doch ist und war der Einsatz jeder Generation ~~den~~ Fortbestand dieses traditionsreichen Gewerbes notwendig.